

tragungen der Namen mit 1420—50 anzusetzen, die zweiten mit 1450—80 und die dritten mit 1530. Das ganze Landbuch sei — nach ihm — bis Ende der Ordenszeit in Gebrauch gewesen. Diese Datierungen beruhen auf einer guten Kenntnis der Quellen und der Paläographie der entsprechenden Jahrhunderte. Da ich über solche Kenntnisse nicht verfüge, wage ich nicht, sie zu revidieren. Jedoch möchte ich auf einen Widerspruch in den Datierungen hinweisen.

Der Widerspruch ergibt sich aus der Identifizierung der im Dokument eingetragenen Namen der Bauernhöfe mit den jetzigen Namen.

Dorf	die historischen Namen des Dokuments datiert mit			jetziger Name ³	
	1420—50	1450—80	1530	Gemeinde	Bauernhof
Mynthit	Thomas	Vicke	Sick	Araksts	Viķi
Sutenor		Caibas	Vitacke	Jeri	Kaiba
Idwe	Lembis, Coster	Hencke	Vszgulle	Naukšēni	Limbi

Nimmt man an, daß jeder folgende Namen die früheren ablöste und daß die Datierungen richtig sind, so bleibt unerklärt, warum sich in diesen drei Fällen nicht die jüngeren, sondern die älteren Namen der Bauernhöfe bis zur Gegenwart erhalten haben. Es war möglich, weitere acht Namen des Dokuments mit jetzigen Namen zu identifizieren. In diesen acht Fällen waren es die letzten Namen der Reihe. So befand sich z. B. in der letzten Eintragung des Fragments in der Ulderenn wacka die Reihe: Itsi, Tousie, Pick. Erwartungsgemäß befindet sich jetzt in der Gemeinde Naukšēni der Bauernhof Pikas. Edgars Dunsdorfs

3) J. Endzelīns, *Latvijas vietu vārdi I.* Riga 1922. [Die Ortsnamen Lettlands.]

Der Anteil der Juden am wirtschaftlichen Leben Westpreußens um die Mitte des 19. Jahrhunderts

Nach den Angaben der amtlichen preußischen Statistik lebten im Jahre 1852 24 447 Juden in Westpreußen; von ihnen hatten 5 918 ihren Wohnsitz im Regierungsbezirk Danzig und 18 537 im Regierungsbezirk Marienwerder.¹ Ihr Anteil an der gesamten Bevölkerung Westpreußens — diese zählte damals 1 073 476 Personen² — betrug 2,2 v. H. Im Regierungsbezirk Danzig betrug der Anteil der Juden 1,3 v. H. der Bewohner, im Regierungsbezirk Marienwerder 2,8 v. H.

Nach den amtlichen Statistiken wurden 1852 in Westpreußen 4 881 jüdische Gewerbetreibende gezählt, und zwar waren von ihnen beschäftigt

1) Tabellen und amtliche Nachrichten über den preußischen Staat für das Jahr 1852. Hrsg. vom Statistischen Bureau zu Berlin. Berlin 1854. S. 122.

2) Tabellen und amtliche Nachrichten f. d. Jahr 1852. S. 7.

	im Reg.-Bez. Danzig	im Reg.-Bez. Marienwerder	in West- preußen
im Handel	765	1 685	2 450
im Handwerk	258	786	1 044
in der Landwirtschaft	16	48	64
im Gaststättengewerbe	51	370	421
im Fuhrgewerbe	5	9	14
in abhängiger Stellung als Tagelöhner	59	330	389
in abhängiger Stellung im Gesindedienst	93	406	499
Insgesamt	1 247	3 634	4 881

Von diesen jüdischen Gewerbetreibenden entfielen auf

den Handel	50,2 v. H.
das Handwerk	21,5 v. H.
die Landwirtschaft	1,3 v. H.
das Gaststättengewerbe	8,6 v. H.
das Fuhrgewerbe	0,3 v. H.
die Tagelöhner	7,9 v. H.
den Gesindedienst	10,2 v. H.

Von den jüdischen Gewerbetreibenden waren im Handel tätig

	im Reg.-Bez. Danzig	im Reg.-Bez. Marienwerder	in West- preußen
als „Inhaber von Handlungen, welche hauptsächlich mit Geld, umlaufenden Papieren und Wechseln Geschäfte machten“	9	10	19
als Großhändler, welche „eigene oder Kommissionsgeschäfte mit Waren ohne offene Geschäfte trieben, auch als Unternehmer ansehnlicher Fabriken“	49	34	83
als Kaufleute, „welche offene Läden hielten, ohne weitere Unterschiede der Waren, welche sie verkaufen“	283	436	719
als „Lieferanten, Agenten, Kom- missionäre, Makler, auch als Pfandleiher“	34	43	77
als gewerbliche Gehilfen in den oben genannten Geschäften	162	172	334

	im Reg.-Bez. Danzig	im Reg.-Bez. Marienwerder	in West- preußen
als Viktualienhändler und Höker	31	369	400
als „Trödler, welche mit ge- brauchten Waren handeln“	10	51	61
als „Betreiber eines stehenden Kramhandels, welcher nicht unter vorstehende Rubriken zu bringen ist“	54	277	331
als Gehilfen bei Viktualien- händlern, Trödlern und Krämern	13	39	52
als Handelsleute und Krämer, welche Auf- und Verkauf im Umherziehen betreiben	97	176	273
als Gehilfen bei umherziehenden Händlern	5	8	13
als Pferdehändler	15	48	63
als Inhaber von Brauereien, Brennereien und sonstige Bereiter geistiger Getränke	3	22	25
Insgesamt	765	1 685	2 450
Im Handwerk waren von den westpreußischen Juden tätig			
	im Reg.-Bez. Danzig	im Reg.-Bez. Marienwerder	in West- preußen
als Juweliere, Gold- und Silber- arbeiter, Petschaftstecher, Uhrmacher und Verfertiger von mathematischen, optischen und chirurgischen Geräten	2	16	18
in Handwerken, mit denen ein Handelsbetrieb verbunden ist, z. B. als Kürschner, Posamentier, Drechsler, Nadler u. a.	60	117	177
in anderen Handwerksbetrieben (ohne weitere Unterscheidung der hergestellten Ware)	110	431	541
als Gehilfen bei künstlerischen Arbeiten, einschließlich der mechanischen Künstler	5	1	6
als Gehilfen bei Handwerkern aller Art	81	221	302
Insgesamt	258	786	1 044

In der Landwirtschaft waren tätig			
	im Reg.-Bez. Danzig	im Reg.-Bez. Marienwerder	in West- preußen
in der Bewirtschaftung eigener oder gepachteter Grundstücke auf eigene Rechnung	14	40	54
in Teilnahme an für Rechnung anderer betriebenen Landwirtschaften als Verwalter, Rechnungsführer oder sonstiger Wirtschaftsbeamter oder als Pächter einzelner Nutzungen, wie z. B. Molkereien, Fischerei, Obstanlagen, Ziegeleien, Teerschwelereien u. a.	2	27	29
Insgesamt	16	67	83
In Gast- und Schankwirtschaftsbetrieben waren tätig			
	im Reg.-Bez. Danzig	im Reg.-Bez. Marienwerder	in West- preußen
als Inhaber von Gasthöfen für die gebildeten Stände	2	27	29
als Inhaber von Krügen und Ausspannungen für das Fracht- und Landfuhrwerk	26	115	141
als Speisewirte und Garköche	5	3	8
als Schankwirte	18	225	243
Insgesamt	51	370	421
Im Fracht- und Lohnfuhrwerk waren tätig			
	im Reg.-Bez. Danzig	im Reg.-Bez. Marienwerder	in West- preußen
	5	9	14
Endlich ernährten sich noch			
	im Reg.-Bez. Danzig	im Reg.-Bez. Marienwerder	in West- preußen
von Tagelöhnerarbeit	59	330	389
vom Gesindedienst	93	406	499

Bietet schon diese Übersicht ein eingehendes Bild von der Struktur des jüdischen Wirtschaftslebens, so ist es doch noch zweckmäßig, das Gefüge der bedeutendsten wirtschaftlichen Schicht — der im Handel tätigen Personen, die mit 50,2 v.H. die Hauptmasse der gewerbetätigen Juden darstellt — gesondert zu betrachten.

Es zeigt sich, daß in diesem Wirtschaftszweig der Einzelhandel mit offenem Ladengeschäft bei weitem überwog. Hierzu sind die 719 Kaufleute,

„welche offene Läden hielten“, ferner die 400 Viktualienhändler und Höker sowie die 331 „Kramhändler“ zu rechnen, „welche nicht unter vorstehende Rubriken zu bringen“ waren, also insgesamt 1440 Personen. Ihr Anteil an den im Handel tätigen Juden betrug 58,8 v.H. Rechnet man dazu noch die kaufmännischen Gehilfen — 386 an der Zahl —, so erhöht sich der Anteil der im Einzelhandel beschäftigten Juden auf 1826 Personen, deren Anteil an den im Handel tätigen Juden sich dann auf 74,5 v.H. erhöhen würde. Sie stellen den wichtigsten Teil der im Handel tätigen Juden dar. Neben ihnen fallen die übrigen im Kleinhandel beschäftigten Juden kaum ins Gewicht. Unter ihnen nehmen noch die Kaufleute, „welche Auf- und Verkauf im Umherziehen betrieben“, mit ihren Gehilfen einen sichtbareren Platz ein. Ihre Zahl betrug insgesamt 286, ihr Anteil an den im Handel beschäftigten Juden 11,6 v.H. Die anderen Gruppen unter den Händlern sind anteilmäßig viel geringer. Zu ihnen gehörten die Trödler, „welche mit gebrauchten Waren handelten“, deren Zahl 61 und deren Anteil 2,5 v.H. betrug. Dazu zählen die Pferdehändler — 63 an der Zahl —, deren Anteil an den Handeltreibenden sich auf 2,5 v.H. bezifferte, und schließlich die jüdischen „Lieferanten, Agenten, Kommissionäre, Makler und Pfandleiher“ mit 77 Personen und einem Anteil von 3,1 v.H. Neben diesen im Handel tätigen Personen war die Zahl der Juden, die im Bank- und Geldgeschäft — als Inhaber von „Handlungen, welche hauptsächlich mit Geld, umlaufenden Papieren und Wechseln Geschäfte machten“ —, sowie im Großhandel und Kommissionsgeschäft tätig waren, verhältnismäßig gering: ihre Zahl betrug 102, ihr Anteil an den im Handel beschäftigten Juden belief sich auf 4,2 v.H.

Sehr viel schwieriger ist es, den Anteil der Juden am wirtschaftlichen Leben Westpreußens festzustellen. Zwar liegen die amtlichen preußischen Statistiken über das gewerbliche Leben Westpreußens für das Jahr 1852 vor³⁾; aber die Rubrizierung der allgemeinen Angaben entspricht nicht immer der Rubrizierung der jüdischen Gewerbetreibenden; man kann also nicht jede wirtschaftliche Gruppe der Juden ohne weiteres der entsprechenden allgemeinen Gruppe gegenüberstellen. Trotzdem ergeben sich — wenn man die nötige Vorsicht walten läßt und sich gelegentlich mit Teilergebnissen zufrieden gibt — sehr aufschlußreiche Ergebnisse.

Insgesamt waren nach den preußischen statistischen Angaben 1852 im Handel — Selbständige und Gehilfen — tätig

im Reg.-Bez. Danzig	4 302 Personen
im Reg.-Bez. Marienwerder	3 561 Personen
in Westpreußen	7 863 Personen.

Der Anteil der Juden am Handel betrug, wenn man alle im Handel tätigen jüdischen Personen berücksichtigt,

im Reg.-Bez. Danzig	17,8 v. H.
im Reg.-Bez. Marienwerder	47,2 v. H.
in Westpreußen	31,2 v. H.

3) Tabellen und amtliche Nachrichten über den preußischen Staat für das Jahr 1849, Berlin 1854, wo auf S. 887 ff. eine Aufstellung über die Gewerbestatistik der Provinz für 1852 geboten wird.

Das Bild gewinnt wesentlich an Tiefe, wenn man den Versuch macht, die einzelnen Rubriken der allgemeinen Gewerbestatistik und der Statistik der jüdischen Gewerbetreibenden miteinander zu vergleichen. Allerdings setzen hier auch gleich die Schwierigkeiten ein. Die allgemeine Gewerbestatistik für 1852 stellt an Personen, „welche hauptsächlich mit Geld, umlaufenden Papieren und Wechseln Geschäfte machten“, fest

	Selbständige	Gehilfen
im Reg.-Bez. Danzig	12	15
im Reg.-Bez. Marienwerder	6	4
in Westpreußen	18	19

Dem stehen in der gleichlautenden Rubrik der jüdischen Gewerbetreibenden Zahlen gegenüber, die die Gesamtzahlen übersteigen; die Statistik der jüdischen Gewerbetreibenden zählt nämlich an selbständigen Personen, die im Bank- und Geldgeschäft tätig waren,

im Reg.-Bez. Danzig	9
im Reg.-Bez. Marienwerder	10
in Westpreußen	19

Es ist keine Frage, daß hier der Erhebung Fehler unterlaufen sind. Trotzdem wird man wohl feststellen müssen, daß der jüdische Anteil am Bank- und Geldgeschäft um die Mitte des 19. Jhs. in Westpreußen ein sehr hoher war. Ob freilich der Anteil der Juden im Reg.-Bez. Danzig — wenn man nur die Selbständigen berücksichtigt — tatsächlich 66,6 v. H. betrug und ob das Bank- und Geldgeschäft im Reg.-Bez. Marienwerder wirklich vollständig in jüdischen Händen war, ist mit Sicherheit nicht zu sagen. Aber auch wenn man die insgesamt in diesem Zweig des Handels beschäftigten Personen mit ihren Gehilfen den hier tätigen Juden gegenüberstellt, bleibt der jüdische Anteil am Bank- und Geldgeschäft noch immer sehr hoch: er betrug dann

im Reg.-Bez. Danzig	33,3 v. H.
im Reg.-Bez. Marienwerder	100,0 v. H.
in Westpreußen	51,3 v. H.

Nicht weniger schwierig ist es, den Anteil der Juden am Großhandel und Kommissionsgeschäft festzustellen. Auch hier stimmen die entsprechenden Rubriken in der allgemeinen Gewerbestatistik und in der Statistik der jüdischen Gewerbetreibenden — auch wenn sie textlich völlig gleichlautend sind — offensichtlich nicht ganz überein, und die Ergebnisse eines Vergleiches haben daher nur einen Annäherungswert. Es waren in diesem Wirtschaftszweig tätig

	im Reg.-Bez. Danzig	im Reg.-Bez. Marienwerder	in West- preußen
Juden (ohne Gehilfen)	83	77	160
Insgesamt (mit Gehilfen)	757	224	981

Der Anteil der Juden am Großhandel und Kommissionsgeschäft — wenn man diese Ungenauigkeit in Betracht zieht — betrug also

im Reg.-Bez. Danzig	10,9 v. H.
im Reg.-Bez. Marienwerder	34,4 v. H.
in Westpreußen	16,3 v. H.

Im offenen Handel — sowohl im Ladengeschäft, als auch im beweglichen Handel — waren tätig

	im Reg.-Bez. Danzig	im Reg.-Bez. Marienwerder	in West- preußen
Juden (mit Gehilfen)	670	1 476	2 146
Insgesamt (mit Gehilfen)	1 808	3 197	5 005

Der Anteil der Juden betrug in diesem Wirtschaftszweig

im Reg.-Bez. Danzig	36,9 v. H.
im Reg.-Bez. Marienwerder	46,1 v. H.
in Westpreußen	42,8 v. H.

Nicht uninteressant ist es, einzelne Zweige des offenen Handels in beiden Statistiken miteinander zu vergleichen. Als Viktualienhändler und Höker waren tätig

	im Reg.-Bez. Danzig	im Reg.-Bez. Marienwerder	in West- preußen
Juden (ohne Gehilfen)	31	369	400
Insgesamt (ohne Gehilfen)	1 095	1 027	2 122

Der Anteil der Juden betrug dabei

im Reg.-Bez. Danzig	2,8 v. H.
im Reg.-Bez. Marienwerder	34,8 v. H.
in Westpreußen	18,8 v. H.

Als „umherziehende Krämer und Lumpensammler“ bzw. als „Handelsleute und Krämer, welche Auf- und Verkauf im Umherziehen betrieben“, waren tätig

	im Reg.-Bez. Danzig	im Reg.-Bez. Marienwerder	in West- preußen
Juden (ohne Gehilfen)	97	176	273
Insgesamt (ohne Gehilfen)	496	195	691

Der Anteil der Juden an dieser Betätigung betrug

im Reg.-Bez. Danzig	19,5 v. H.
im Reg.-Bez. Marienwerder	90,3 v. H.
in Westpreußen	39,5 v. H.

Während der Anteil der Juden am westpreußischen Handel sich im Durchschnitt auf etwa 30 v. H. belief und in einigen Zweigen des Handels überraschend hoch war, war der Anteil der Juden am westpreußischen Handwerk verhältnismäßig niedrig. Insgesamt waren um die Mitte des 19. Jhs. im Handwerk beschäftigt

	Juden	insgesamt
im Reg.-Bez. Danzig	258	18 222
im Reg.-Bez. Marienwerder	786	22 607
in Westpreußen	1 044	40 829 ⁴

Der Anteil der Juden am Handwerk betrug somit

im Reg.-Bez. Danzig	1,4 v. H.
im Reg.-Bez. Marienwerder	3,4 v. H.
in Westpreußen	2,5 v. H.

4) „Gesamtzahl der mechanischen Künstler und Handwerker“ mit ihren Gehilfen in den Tabellen und amtlichen Nachrichten f. d. Jahr 1849 (1854), S. 919.

Wie der Anteil der Juden in den einzelnen Handwerkszweigen aussah, läßt sich nach der Art der statistischen Angaben über das jüdische Handwerk nicht feststellen.

Ganz geringfügig war der Anteil der Juden an der Landwirtschaft. Vom „Landbau als Haupt- und Nebengewerbe, einschließlich Frauen, Kinder, Gesinde und Tagelöhner“, nährten sich 1852

im Reg.-Bez. Danzig	182 134 Personen
im Reg.-Bez. Marienwerder	382 168 Personen
in Westpreußen	564 302 Personen ⁵

In sämtlichen Zweigen der Landwirtschaft waren — wie oben festgestellt worden ist — insgesamt nur 64 Juden tätig. Auch wenn man in Betracht zieht, daß hier einerseits alle landwirtschaftlichen Nebenbetriebe mit einbezogen worden sind, andererseits jedoch im Gegensatz zur allgemeinen Gewerbestatistik die Angehörigen und das Gesinde nicht dazugerechnet werden, ist unter allen Umständen ersichtlich, daß der Anteil der Juden an der Landwirtschaft kaum ins Gewicht fiel.

Sehr viel umfangreicher war der jüdische Anteil am Verkehrs- und Gaststättenwesen.

Im Gaststättengewerbe — als Inhaber von Gaststätten und Schankwirtschaften aller Art — waren tätig

	im Reg.-Bez. Danzig	im Reg.-Bez. Marienwerder	in West- preußen
Juden	51	370	421
Insgesamt	1 148	2 409	3 557

Der Anteil der Juden betrug also

im Reg.-Bez. Danzig	4,4 v. H.
im Reg.-Bez. Marienwerder	15,3 v. H.
in Westpreußen	11,8 v. H.

Dabei war der Anteil der jüdischen Schankwirte im Reg.-Bez. Marienwerder mit 22,6 v. H. besonders hoch, während der Anteil der jüdischen „Inhaber von Gaststätten für die gebildeten Stände“ im Reg.-Bez. Danzig mit 2,0 v. H. besonders niedrig war.

Verhältnismäßig klein war der Anteil der Juden am Fracht- und Lohnfuhrgewerbe. In diesem Wirtschaftszweige waren tätig

	im Reg.-Bez. Danzig	im Reg.-Bez. Marienwerder	in West- preußen
Juden	5	9	14
Insgesamt (ohne Gehilfen)	248	62	310

Der Anteil der Juden betrug hier

im Reg.-Bez. Danzig	2,0 v. H.
im Reg.-Bez. Marienwerder	14,5 v. H.
in Westpreußen	3,5 v. H.

Faßt man die Ergebnisse zusammen, so kann man wohl sagen, daß die landläufigen Auffassungen über den Anteil der Juden am westpreußischen Wirt-

5) Tabellen und amtliche Nachrichten f. d. Jahr 1849 (1854), S. 1058.

schaftsleben nur mit Vorsicht aufzunehmen sind. Wenngleich die Juden sich vorwiegend mit dem Handel befaßten, so ist es doch nicht unwesentlich festzustellen, daß nur etwa die Hälfte der gewerbetreibenden Juden in diesem Zweige der Wirtschaft tätig war. Ihr Gesamtanteil am westpreußischen Handel hat ein Drittel kaum überstiegen; er war im Reg.-Bez. Marienwerder, der wirtschaftlich hinter dem Reg.-Bez. Danzig zurückstand und in dem die vorwiegend polnische Bevölkerung noch in primitiven Lebensformen verharrte, fast um das Dreifache größer als im Reg.-Bez. Danzig: gegen 17,8 v.H. im Reg.-Bez. Danzig betrug der Anteil des jüdischen Handels im Reg.-Bez. Marienwerder 47,2 v.H. Aber wenn auch im Reg.-Bez. Marienwerder der „im Umherziehen betriebene Auf- und Verkauf“ jüdischer Händler 90,3 v.H. des gesamten Umfanges dieses Handelszweiges ausmachte, darf doch nicht die Rede davon sein, daß die Juden den Handel Westpreußens „monopolisiert“ hätten⁶; dazu waren die 176 umherziehenden jüdischen Krämer mit ihren 8 Gehilfen wahrlich nicht in der Lage. Es fiel natürlich ins Auge, daß fast alle umherziehenden Krämer im Reg.-Bez. Marienwerder Juden waren, und es lag nur zu nahe, daraus falsche Schlüsse zu ziehen. Aufs ganze gesehen, fiel dieser Handelszweig aber doch nicht so sehr ins Gewicht; denn der gesamte Anteil der Juden am Handel im Reg.-Bez. Marienwerder — das muß ausdrücklich betont werden — hat noch nicht 50 v.H. betragen. Aber natürlich fiel auch diese Höhe des jüdischen Anteils am Handel auf, und bei einer unfreundlichen Haltung gegenüber den Juden war die Neigung, übertreibende Urteile zu fällen, nur zu naheliegend.

Auffallend hoch war der Anteil der Juden am Bank- und Geldgeschäft. Es ist bezeichnend, daß dieser Anteil im Reg.-Bez. Danzig mit seinen alten Handelsstädten und einer starken deutschen Kaufmannsschicht — sofern man sich auf die unzureichenden statistischen Angaben stützen darf — zwischen 30—60 v. H. lag, während dieser Zweig der Wirtschaft in dem fast ausschließlich agrarischen Reg.-Bez. Marienwerder nahezu völlig in der Hand der Juden gewesen zu sein scheint. Hier — in diesem Teil Westpreußens — darf man wirklich von einer beherrschenden Stellung der Juden im Bank- und Geldgeschäft sprechen. Auch das mag zu übertreibenden und verallgemeinernden Urteilen Anlaß gegeben haben. Doch darf man nicht übersehen, daß es sich gerade in diesem Zweige des Wirtschaftslebens nur um einige wenige Persönlichkeiten gehandelt hat, denen es gelungen war, sich zu einer führenden Stellung emporzuarbeiten.

Es kann keine Rede von einem großartigen Aufstieg und von einer glänzenden wirtschaftlichen Lage der westpreußischen Juden um die Mitte des 19. Jhs. sein. Die Juden hatten 1847 gerade die volle — wenn auch noch nicht die vollständige — bürgerliche Gleichstellung mit ihren nichtjüdischen Staatsbürgern erreicht; wirtschaftlich gehörte die große Masse der Juden — trotz ihres frag-

6) Die Juden und die öffentliche Meinung im preußischen Staat. Altona 1833. S. 133: „Der Kleinhandel ist . . . in Westpreußen ein Monopol der Juden geworden“; W. Recke, Westpreußen der Schicksalsraum des deutschen Ostens. Danzig 1940. S. 70: „Der Vieh-, Holz- und Getreidehandel wird geradezu zu einem Monopol der Ostjuden . . .“

los wachsenden Anteils am westpreußischen Wirtschaftsleben — aber noch immer zu den sozial in einer höchst mittelmäßigen Lage lebenden Menschen in Westpreußen. Sie unterscheiden sich in dieser Beziehung kaum von ihrer Umgebung, in der sie lebten. Nur einigen wenigen von ihnen — einer ganz schmalen Schicht — war in Westpreußen der Durchbruch in die Oberschicht gelungen; vor allem gehörte dazu die geringe Zahl der im Bank- und Geldgeschäft und im Großhandel tätigen Juden und die wenigen Unternehmer, die es verstanden hatten, Industrieunternehmen zu schaffen, wie z. B. J. Goldfarb und die Familie Kaufmann in Pr. Stargard. Sie waren eine Ausnahme und bestätigten nur die Regel, die für die breite Masse der Juden in Westpreußen galt. Für ein größeres wirtschaftliches Fortkommen fehlten hier einfach die Voraussetzungen, und so ist es auch erklärlich, daß unternehmungslustige Juden schon in der Mitte des 19. Jhs. in den Westen — in die aufstrebenden Mittelpunkte des deutschen Wirtschaftslebens — abzuwandern begannen⁷ und die Masse ihrer weniger unternehmungslustigen Volksgenossen in den überlieferten Lebens- und Wirtschaftsformen zurückließen.

Max Aschkewitz

7) Man darf hier an die Gestalt des Finanzmannes C. Fürstenberg aus Danzig erinnern. Vgl. seine Selbstbiographie: Carl Fürstenberg, Die Lebensgeschichte eines deutschen Bankiers 1850—1914. Hrsg. von H. Fürstenberg. Berlin 1931

Forschungsberichte

Pommersche Geschichte in polnischer Sicht

Aus polnischen Veröffentlichungen seit 1945

Nachdem die Rote Armee im Frühjahr 1945 auch Pommern besetzt und das Land wenige Wochen später einer polnischen Verwaltung unterstellt hatte, sind polnische Historiker, Geopolitiker und Geographen eifrig bemüht, Pommern auf mancherlei Weise in das räumliche und historische Bewußtsein ihrer Landsleute einzufügen, es also gleichsam geistig für die Polen zu erobern. Diese Bemühungen wurden in den ersten Nachkriegsjahren insbesondere von dem aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen bereits bekannten Baltischen Institut (Instytut Bałtycki), das seinen Sitz auch nach Danzig verlegt hatte, und dem inzwischen neubegründeten Posener West-Institut (Instytut Zachodni) vorangetrieben. Es hatte zunächst den Anschein, als ob das Baltische Institut unter Józef Borowik, seinem Leiter aus der Vorkriegszeit, die ganze historisch-landeskundliche Forschung für Pommern, West- und Ostpreußen von polnischer Seite organisieren und führen würde. Dazu ist es jedoch nicht gekommen. Noch während des Jahres 1948 mußte es seine pommern- und pommerellenkundlichen Arbeitsbereiche dem West-Institut in Posen abtreten, wurde selbst dem Schiffahrtsministerium unterstellt und durfte sich hernach nur noch mit Fragen des Seeverkehrs befassen.

Im ersten Heft der vom West-Institut in Posen herausgegebenen Zeitschrift *Przegląd Zachodni* (West-Rundschau) stellte Karol Górski, damals einer der maßgebenden polnischen Kenner der Geschichte Ost- und Westpreußens, ein Sofortprogramm für die Weiterarbeit der historischen Forschung nach dem Zweiten Weltkriege auf, worin er u. a. ausführte, daß nach Angliederung Pom-